

erschient täglich  
achtmahl mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50  $\frac{1}{2}$  M., jährlich 1.50  $\frac{1}{2}$  M.  
primum frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65  $\frac{1}{2}$  M.

„Die Neue Welt“  
(Literaturbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10  $\frac{1}{2}$  M., jährlich 30  $\frac{1}{2}$  M.

# Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Wolffsblatt Halle-Saale.

Posto: Für Wahrheit und Recht.

119

Donnerstag den 23. Mai 1895.

6. Jahrg.

## Die Revolte des französischen Klerus.

Paris, 17. Mai 1895.

Die katholischen Priester haben einen Genus mit zwei Gesichtern: sie weisen ihr Leben der Erwerbung des Sittlichen, ohne jedoch die Erde aus dem Gesicht zu verlieren. Sie geben uns in diesem Augenblick merkwürdige Proben ihrer jähren Unhänglichkeit an die großmateriellen Güter dieses irdischen Zammerhals.

Die Kammer, der das Gleichgewicht des Budgets umso mehr Sorgen macht, je tiefer das Loch des Defizits wird, hat in jüngster Zeit eine Steuer auf das Eigentum der religiösen Körperschaften (Ordnung u. s. w.), ein sogenanntes Zuwachsgeld (droit d'accroissement) beschlossen. Damit hat sie eine wahre Revolution in der heiligen Armee der Mönche, Nonnen, Bischöfe und Erzbischöfe hervorgerufen. Eine Steuer auf die Güter der Kirche legen, die Güter der Armen sind, welche Gottlosigkeit!

So lange die Steuer noch nicht beschlossen war, suchte man die Abgeordneten durch eine Volkskundgebung — in Deutschland heißt das Entwürfssturm — einzuschüchtern. Die katolischen Zeitungen — sie sind in Paris zahlreich — forderten die Armen auf, in Massen vor das Parlament zu ziehen, und gegen das Attentat auf ihr — der Armen — Eigentum zu protestieren. Die katholischen Agenten legten sich ins Zeug, um dem Proteste der Armen einen impotenten Charakter zu verleihen; sie machten die Camelots\* an und verbreiteten in den Volks-Stadtvierteln Plakate, auf denen die Armen, Mädelchen und Beladenen eingeladen wurden, sich auf dem Kontordienst-Blog zu versammeln zur Verteidigung ihrer Güter. Die Manifestation fiel ermächtig ins Wasser, da die Armen niemals begriffen hätten, was das für ein Eigentum war, das sie verteidigen sollten.

Da die Armen sich nicht erheben wollten, so beschloßen die Priester und Mönche, als das Gesetz angenommen war, in ihrer Weise eine Revolte zu machen. Vor kurzem fand in Paris ein Kongreß von Delegierten aller religiösen Körperschaften von Frankreich statt, um über Mittel und Wege zu beraten, wie der infamen Steuer auf die Güter Gottes Widerstand zu leisten sei. Die Bischöfe nahmen Partei für jene Diener der Armen, die der Fiskus raubten wollen; sie hätten gerne selbst einen Kongreß abgehalten, allein das Kontordat verbietet ihnen jede Kollektiv-Rundgebung, da sie Angehörte des Staates sind. Sie entschloßen sich für die erste

jugendige Maßigung dadurch, daß sie Kreisreisen, apostolische Briefe und andere geistliche und mystische Schriftsätze ausbanden, die ausnahmslos von demselben irdischen Geiste weltlichster Eigentumshebe durchdrungen waren.

Ein einziger, der Bischof von Beauvais, hielt sich zurück und rief den Körperschaften seines Sprengels, sich dem Gesetze zu unterwerfen, wie hart es auch sei. Alle seine Kollegen und Oberen, die Bischöfe wie Erzbischöfe insgesamt, sind mitunter auf ihn; sie haben ihn mit fulminanten Briefen, voller ewangelischer und christlicher Beleidigungen und Beschimpfungen, überschüttet. Man hat ihn mit Entkommung bedroht, man hat ihm ins Gedächtnis gerufen, daß ein König desolater habe, jeden Priester, der das Eigentum der Kirche schmälere, aus der Kirchengemeinschaft auszuschließen.

Aber was all diese, von den irdischen Gütern losgelassen frommen Leute am meisten erschreckt, das ist, daß der Staat, um jedes Jahr die Steuern dem Anwachsen der Güter der Ordensgemeinschaften anzupassen, Erhebungen über die Größe der Besitztümer wird anstellen lassen müssen; und da es unter den Ordensgemeinschaften, die am lauesten schreiben, eine staatliche Anzahl gibt, die Handel, natürlich frommen Handel, mit alkoholischen Getränken, Zahnwässer, Seifenwaren u. s. w. treiben, so wäre es in der Tat eine verwerfliche Maßnahme, erhöhe die Welt, wie hoch die jährlichen Profite sind. Diese Verminderung des Staates in die Vermögensverhältnisse der kirchlichen Körperschaften ist für die irdischste der Schrecken. Die Priester denken an vergangene Zeiten.

Als die Feudal-Könige die Juden tüchtig ausgepreßt hatten, hielten sie sich an die Reichthümer der Kirche; nach dem zu schämen, was man der Kirche genommen hat — sagt Montesquieu — „hätte man ihr zwei- bis dreimal das Königreich geben müssen“. Die revolutionären Bourgeois plündernten die Kirche mit derselben Gewissenhaftigkeit aus, wie die katholischen Könige des Mittelalters. Der Reichthum ist die Wurzel alles Übels für die Besitzer, er bringt ihnen immer Unglück. Egypten wurde während des ganzen Altertums seiner Schätze wegen verunflucht und ausgeplündert; England und die anderen zivilisierten Nationen unseres Jahrhunderts bräutigang das arme irische Pflanzland weiter; das gleiche Schicksal hatte Italien im Altertum und im Mittelalter; das Gold Gollens zog Cajar an, wie das das Schneiseffigen. Die religiösen Körperschaften wollen nicht, daß die Kamme ihrer Reichthümer in die Welt bringe, damit sie vor gierigen Fingern geflüht seien.

Gallus.

## Reichstag.

97. Sitzung vom 21. Mai 1. Uhr.

Zweite Beratung der **Drantschener-Abgabe**.  
§ 1. unterliegt das Vermögen aller 5 Jahre einer Revision und Exportation, sowie zu gewerblichen Zwecken benutzter Branntwein sind von der Verbrauchsabgabe befreit; dieser Paragraph wird ohne Debatte angenommen.

§ 2. bestimmt u. a., daß das Kontingent für alle Brennereien, aus für die neu ankommenden landwirtschaftlichen Brennereien von 5 zu 5 Jahren (höchst 3 Jahre) bemessen wird.

Stets gleich bleibenden Güter der Welt; deshalb waren die Salts Frau von Waldenburgs niemals leer. Es gehörte zum guten Ton, dort einzufahren, zu sein. Anzweiflung und Mißtrauen über die dort vertriebenen Gesellschaft machten die Hände an allen Kaffeekassens. Man lächelte über die drohlige Figur Griffforns, man küßte sich über die galanten Beziehungen Frau von Waldenburgs zu diesem oder jenem Schriftsteller oder Künstler — kurz die Prophezie, welche Frau von Waldenburg mit ihren Gesandten trieb, machte sie zur Hebel des Tages, die mit störrischen Mädchen auf den Reichthum und die Frucht der Frau Jenny Genßer beruhigen konnte.

Jenny verdoelpete ihre Anstrengungen. Ihre feste glühen jetzt wahren Zaubermächten und verblüffenden Wunderkräften, welche zu runde gehen sollte. Das Ringen der beiden Frauen um die Oberherrschaft in der Gesellschaft nahm ein dramatisches Gepräge an. Sie hielten sich gegenseitig, wie nur rivalisierende Frauen sich haßen können. Und doch ahnten sie nicht, daß sich ihr Kampf auf einem fauligen Morast abspielte, der eines Tages beide Rivalinnen verflüchtigen würde.

Gegen Ende der Saison trat ein Ereignis ein, welches die Welt des Theaters und der Literatur auf das Tiefste erregte. Nach langen vergeblichen Anstrengungen der Theater, ein Zug und Rosenfeld zu erlangen, wählte die Theater den Versuch mit einem modernen Schauspiel, welches von einigen Breiten bereits in Versuchung erregt war. „Moderne Sklavensjäger“ betitelt sich das Schauspiel, welches mit mutigen Griff das moderne Leben, das literarische und politische Treiben der Großstadt geißelte. Das Schauspiel erregte nicht nur einen durchschlagenden Erfolg, sondern löste auch Fesseln, in gewissen Breiten reinigend und aufklärend zu wirken, wie ein Gewitter an einem schwülen Sommertag. Die Griffforns, die Genßer, sie alle waren mit seidenen oder treffenden Strichen gezeichnet, alle jene modernen Sklavensjäger, die stets an der Lanze liegen, bieten oder jenen Pleiten in ihre Fäden zu schlagen, damit sie die erlösten und Götter zusammenzudrücken. Mittelst des schreien sie über die zahllosen Opfer, welche die Welt an dem Wege zusammenbrühen. Ja, sie geben dem er-

Inserationsgebühren  
betragt für die gewöhnlichen  
Beilagen über die halbe Seite  
15  $\frac{1}{2}$  M. für Wohnungs-  
Anzeigen und Veramunungs-  
anzeigen 10  $\frac{1}{2}$  M.

Inserate für die fällige  
Anzeigen müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057

Nachdem enthält der Paragraph die Grundzüge des Kontingentverordnungs. 1. a wird bestimmt, daß wenn die in Rechnung zu stellenden Alkoholen 150 000 Liter übersteigen, das Kontingent um  $\frac{1}{10}$  (nach der Regierungsvorlage  $\frac{1}{2}$ ) gekürzt wird.

Abg. Richter: Die Gründe für eine Kontingentierung auf fünf Jahre sind verständig gegenüber denen für eine längere Dauer. Der Paragraph erfordert die Konturen für die neu entstehenden Brennereien, und das wird noch dadurch verwickelt, daß letztere schon bei Beginn des letzten Jahres der Kontingentsperiode bestellt sein müssen, wenn sie an der nächsten Kontingentsperiode teilnehmen wollen. Das erfordert natürlich das Entstehen neuer landwirtschaftlicher Brennereien ungenau und macht den Brennereibetrieb mehr und mehr zu einem Realprivilegium. Wir sollten uns daher dafür, in eine Verlängerung der Frist zu willigen. Zudem liegt darin ein Eingriff in das bairische Steuerrecht, der ohne Zustimmung des bairischen Landtags nicht vorgenommen werden darf.

Bairischer Ministerialrat von Geiger: Die bairischen Steuerrechte sind ganz genau umschrieben und bezeichnet. Ein Steuerrecht bezüglich der Kontingentierungsperiode befindet sich darunter nicht und hat auch niemals bestanden. Die Zustimmung des Abg. Richter: sind also nicht vollständig richtig und es muß ihnen widersprochen werden.

Abg. Weis (frei. B.): Die Vorlage sichert den Brennereien die ihnen durch die differentielle Besteuerung von 50 und 70 M. gewährte Vorrechte auch weiter; die keine Landwirthe sind, daran viel weniger interessiert als der Großgrundbesitzer. Eine große Erhöhung würde namentlich die Genossenschaftsbrennereien im Süden erleiden. Anhalt ihnen zu helfen, werden sie hart bedrückt. Wir bitten deshalb, die Kürzung des Kontingents nicht auf  $\frac{1}{10}$  zu bemessen, sondern auf  $\frac{1}{2}$  zu beschränken. Was die uns fällige Ueberführung des Kontingents betrifft, so ist die Ueberführung nicht durch die gewerblichen, sondern durch die Kartellbrennereien des Südens herbeigeführt; das beweist die Statistik. Das Gesetz ist ausgehoben auf die Verhältnisse der blichen Provinzen, während die Ueberführung der Kartellbrennereien auf die Ueberführung des Kontingents nicht übernehmbar ist, sondern durch die Kartellbrennereien des Südens herbeigeführt; das beweist die Statistik. Das Gesetz ist ausgehoben auf die Verhältnisse der blichen Provinzen, während die Ueberführung der Kartellbrennereien auf die Ueberführung des Kontingents nicht übernehmbar ist, sondern durch die Kartellbrennereien des Südens herbeigeführt; das beweist die Statistik.

Bairischer Ministerialrat v. Geiger wiederholt, daß der Gegenstand in keiner Weise in das bairische Steuerrecht eingegriffen wird.

Abg. Richter: meine Rechte ich übernehme auf das Wort zu verzichten, weil sie ihrer Sache bereits sicher ist. Richter wendet sich dann gegen die von der Kommission neu beschlossene Bestimmung, daß die Brennereien, die in einem oder mehreren der fünf Jahre das Kontingent übersteigen nicht aber nicht vollständig herstellen, für diese Jahre gleichwohl eine volle Kontingentsmenge abgerechnet angenommen werden soll, wenn wenigstens in dreien der fünf Jahre das Kontingent vollständig hergestellt worden ist. Das kann zur Minderung führen, indem einzelne der vereinigten Brennereien ihre Kontingente nicht übernehmbar sind, sondern durch die Kartellbrennereien des Südens herbeigeführt; das beweist die Statistik. Das Gesetz ist ausgehoben auf die Verhältnisse der blichen Provinzen, während die Ueberführung der Kartellbrennereien auf die Ueberführung des Kontingents nicht übernehmbar ist, sondern durch die Kartellbrennereien des Südens herbeigeführt; das beweist die Statistik.

Damit schließt die Debatte. Es nach dem Schlusswort des Reichstages Abg. Gamm, welcher für die Beschließung der Kommission antritt, wird der erste Absatz des § 2, wonach von 5 zu 5 Jahren das Kontingent neu bemessen werden soll, in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 66 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die beiden konservativen Fraktionen, das Zentrum, mit Ausnahme der Nationalliberalen, die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten, die übrigen Fraktionen. Auch im letzten bleibt § 2 unverändert.

§ 41 bestimmt, daß die Erhebung der Reichsteuern Steuer nur noch in den landwirtschaftlichen Brennereien stattfinden soll, und zwar unter dem Begriff landwirtschaftliche Brennereien.

Abg. Baum (So.) führt aus, daß durch diese Bestimmung die

malteiten Sklaven, der seine Kräfte in ihrem Dienst verbrauchte, wohl nach dem Habitus, damit er nicht etwa noch Herden der letzten Geschosse anzuheben. Die Kanjüge auf dem Gebiete der Börsen und der Handlungen wurden geschickt; die Jagd nach dem Glück, nach dem Golde, nach Macht und Einfluß, das ganze niedrige, an Idealen leere Streben eines Griffforns wird dargelegt und der fischen, treffenden Satire ein erschütterndes Ende angefügt. Jeder, der das Schauspiel liebt, fände die Gestalten wieder, die ihm so oft im Leben der Großstadt entgegengetreten waren. Seine bestimmten Persönlichkeiten waren gezeichnet, sondern typische Gestalten, und doch wie jeder störrisch lächelnd auf diesen oder jenen und führte: Auch ein moderner Sklavensjäger. Die entsetzliche Heuchelei genüßiger Frauen und Mädchen von solchen Männern, in deren Diensten sie fanden und denen sie mit Leib und Seele ergeben, ward schonungslos aufgedeckt: der Hohn und Spott der Millionenhäuser und unserer tranken Gesellschaft auf menschenwürdiges Dasein und ideales Streben leuchteten aus den Worten des Tramas hervor. Das Publikum konnte einer solchen Revolutions, einer alten, immerhin langweiligen Probe lobend auf die erstarrte Gesellschaft, sie zur Umkehr mahnen.

Wer war der Verfasser des Dramas? Das Titelblatt zeigte nur das Pseudonym „Wittmann“, hinter dem sich ein lebendiger Mann, ein Verfasser verbergen mußte. Der Verfasser des Buches war mit dem Namen bekannt. Er wurde lächelnd die Köpfe und behauptete, selbst den wahren Namen des Verfassers nicht zu wissen, mit ihm nur schriftlich unter dem Pseudonym verkehrt und seit Monaten nichts habe von sich hören lassen. Der Verfasser des Buches, ein Mann, der sich ganz Berlin beschäftigte, niemand vermochte das Rätsel zu lösen, nur zwei Personen in der Millionenhäuser den wahren Namen, aus gutem Willen und dessen frange Tochter; aber sie schwiegen und trauten sich insgesam des Triumphes ihres Trambes. Wer nach jenem aber nicht wußte, wer das verhängnisvolle Drama verfaßt, Jenny Genßer. Sie hatte in zu enger Verbindung mit Walter gehalten, als daß sie nicht in einzelnen Wendungen und in den Gedanken des Schauspiels Walter wiedererkennen hätte. Ihre Meinung ward zur Gewißheit, als sie ausging erfuhr, daß Walter bereits vor einigen Monaten nach Ostrika gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Moderne Sklavensjäger.

Roman v. D. Geiger.

[Nachdruck verboten.]

Frau von Waldenburgs Name ging bald durch alle Zeitungen; ihre Romane und Novellen, welche sie mit erstaunlicher Schnelligkeit niederfasste, waren ein Genus von fälliger Sentimentalität, beachtlicher Frömmigkeit und jener verheißenen Sinnlichkeit, welche die Begierden stärker entflammte, als die offene Döflichkeit. Als dann Frau von Waldenburg auf den Rat Griffforns in ihren Salons einen literarischen Cercle einrichtete, zog ihr Ruhm auf den Höhepunkt, und sie sah sich bald von einem Schwarm von Verehrern umgeben. Die früher allerdings mit hochmütigen Mädchen abgefeilt haben würde, jetzt aber mit größter Liebenswürdigkeit empfing, weil sie die Bekanntschaft ihres Ruhmes waren.

Die wirkliche Gesellschaft, welcher Frau von Waldenburg früher ihren Mann, der Doktor Griffforn war. Sie, man taunte sich kaum heimlich zu, daß das Verhältnis zwischen Griffforn und Frau von Waldenburg nicht allein auf literarischer Basis ruhe, sondern ein weit intimeres geworden sei. Nach Ablauf des 10. Jahres Trauergottes sollte dieses Verhältnis auf dem Standesamte die öffentliche Beize erhalten. Jenny sah den wachsenden Ruhm der Frau von Waldenburg nicht ohne Weid. Wenn jetzt, auf der Höhe der Saison, Frau v. Waldenburg in höchst geschmackvoller, raffinierter Traueroilette in der Theaters oder in den Kongressen ersehen, wurde sie sofort von einer Schaar Verehrer umringt, welche sonst zu früher Jenny entgegen hatten. Der Hauch der Geruchtheit, welcher die hohe Erscheinung der Frau von Waldenburg umwehte, war für diese Gesellschaft ein neues und reizte die Begierde dieser Verehrer, denen es nicht oft geboten wurde, mit wirklich vornehmen Damen zu verkehren. Der vornehmste Mann, den diese Frauen des Blicks, der Frau Jenny Genßer entfaltete, ja selbst nicht durch ihre eigenartige Schönheit erregt werden. Frau v. Waldenburg wurde sehr bald der Mittelpunkt dieser Gesellschaft, die nur durch ihre neuen Erscheinungen, durch fortwährende Abwechslung zu schägen, damit sie die erlösten und Götter zusammenzudrücken. Mittelst des schreien sie über die zahllosen Opfer, welche die Welt an dem Wege zusammenbrühen. Ja, sie geben dem er-









Der jetzige preussische Justizminister, welchen von dieser Neuordnung Mitteilung gemacht wurde, erwiderte, dass eine Verabredung der ihm unterstellten Richter und Stelle Strafamt gegen Hess. Das Verbot ist demnach nicht als Strafbefehl zu betrachten, sondern als bloße Verfügung. In einer Revision heißt es: Die Pflicht gebietet es, alle preussischen Richter zu beauftragen, seine Anweisung, die er übrigens dem fraglichen Bunde entnommen, ohne sich doch nur auf diejenigen 1878 im Amte gewordenen Richter beziehen, die wirklich auf die neue Statute als früher erkannt haben. Der Strafbefehl des Justizministers ist deshalb in der gedachten Allgemeinheit nicht gültig. Das Reichsgericht erkannte jedoch am Montag nach dem Antrage des Reichsanwalts auf Vernehmung der Revision.

**Frankfurt a. M.** Das ein Solbat seinen Urlaub in der Heimat zu fortgesetzten nächsten Einbringen bezieht, ist gewiss noch nicht oft vorgekommen. Der in das 97. Infanterie-Regiment zu Saarburg eingestellte Johann Reich aus Frankfurt a. M. hatte schon im Januar während eines Urlaubs unversehrt einen Jagarten in Bodenheim gepflanzet. Anfangs März kam er wieder in Urlaub nach Frankfurt und kurz hintereinander wurden mehrere Einbrüche verübt. In der Stadt, teils in benachbarten Ortschaften. In einem 17-jährigen Schwabacherlehrling hatte er einen Gossen gefunden, der ihm bei den Diebstählen half. Ihr Nachfolger hatten sie in einem Wildgehege zu Bodenheim aufgeschlagen. Der Schwabacher wurde zum Militärstrafeinzelnen nach Frankfurt Strafbauhaus für ein Jahr verurteilt. Reich selbst wird von dem Militärgericht abgerufen werden.

**Hamburg.** Der Kaiser jagt täglich im Böhmerwald. Am Sonntagabend ist er wieder mehrere Meilen und ging am Sonntag tag in die Kirche. Dann seine Rückkehr nach Berlin erfolgt, ist noch nicht bestimmt.

**Camburg.** Major v. Schulze, der vor längerer Zeit auf der Eisenbahn mit einem Bandbeamten in Streit geriet und mit seinem Säbel selbst ein sich haute, soll zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden sein.

**Wien.** Der Staat ist wieder gerettet. Den hier zur Ueberwindung eingegangenen Beschlüssen wurde die Mitteilung gemacht, daß es ihnen streng verboten ist, Leistungen sozialistischen Inhalts in die Kassen einzuschleusen. Das Verbot erregte sich aber auch auf das zum Eintritte zum Militärstrafeinzelnen verurteilte. Mit Militärarbeit wurde jeder Bundesbürger bestraft. Ausreden, wie keine Kenntnis davon gehabt, werden nicht angenommen. Alle Gefahr von dem sozialistischen Werd ist jetzt befreit.

### Vermishtes.

Das 'Maitäferl' hat in der letzten Woche gar böse gewacht. In Freiburg an Bodensee lag der Schnee 3-4 Schuh hoch. In der Nähe von Gersbrunn im süddeutschen Thale wurde durch den Schneeeinbruch am Freitag ein Baum unter der Krone abgetrieben. Auch starke Stürme wurden in großer Zahl in der Mitte abgepfeift und sind verloren. Alle Gewässer sind sehr stark angeschwollen und zum Teil ausgetreten. Viele Weiden sind

von der schäumigen Flut vollständig überflutet und von einem Feuertrag dürfte teilweise keine Rede mehr sein. Manche Bäume derselben stehen aus, als ob eine Wolke über sie hinweggegangen wäre.

**Ein Dammbuch der Gasse,** südlich von Agram, hat in der Nacht zum Sonntag erhebliche Veränderungen angerichtet. Der Fluß durchbrach einen Damm bei Belvedere und vernichtete 50000 Tode Sesteren.

**Ein großes Schandener** irrte in der Nacht zum Dienstag in Rom eine Kunstschülerin in der Glatzstraße. **Schiffsladung.** Die deutsche Bark 'Joachim Christian' aus Kolofid ist in der Nordsee bei der Gange Verloren gegangen; drei Leichen wurden bisher angeschwemmt.

**Ein seit einem Jahre in Wien** inhaftig gebliebener Deutscher v. Schrensch wird in Wien bei Schloffen als Mitglied einer Schuppielertruppe erkannt und verhaftet.

**Die Untersuchung über das Unglück der 'Eibe'** begann am Montag vor dem Landeshauptmann in Weimarer Markt in dem Bismarck und dreier nautischen Beamten. Der Anwalt des Landeshauptmann stellte fest, daß zwei wichtige Fragen beantwortet werden müßten, nämlich ob der Ausgänger der 'Gratie' zum Unfallzeitpunkt bei der 'Eibe' nach dem Zusammenstoß den Kapitän der 'Eibe' zu dem Schiffe befragt hätte, daß die 'Eibe' sich in keiner gefährlichen Lage befand.

Der Kapitän der 'Gratie', Gordon, erklärte, er sei nach dem Zusammenstoß auf die 'Eibe' zugegangen. Da deren Vorkommnisse nach und nach verstanden, habe er geschloffen, die 'Eibe' sei über Bord gegangen und die 'Gratie' habe ihren Zusammenstoß gehabt, habe mit seinem Schiff angehalten und sei bis Tagesanbruch an der Unglücksstelle liegen geblieben. Erwiderte, der erste Offizier, der Mann auf dem Ausgänger, erklärte, er wäre zur Zeit des Zusammenstoßes auf ihrer 'Eibe' gewesen und sofort über Bord gegangen, als die 'Eibe' hätte ihren Kurs gerade vor dem Zusammenstoß geändert. Die Vorkommnisse der 'Gratie' hätten zu der Zeit geklärt. Am Dienstag wiederholte der Loosige Gremm sein frühere Auslage über die Vorgänge beim Verbrechen der Boote und das ertragungsmäßige Verhalten der Besatzung der 'Eibe'. Er sagte ferner aus, daß er länger als eine Stunde das grüne Licht, und wie er anmah, das Licht am Hinterrück der 'Gratie' gesehen habe; er habe diese für füllend gehalten. Es sei nutzlos gewesen, die 'Gratie' um Hilfe anzusprechen, da sie gegen den Wind gelegen habe und keine Hufe haben können. Der Kommandant des Dampfers, der Leiter des Handelsschiffes, brachte die Betrugung der Verhandlung bis zum 10. Juni, um dem Norddeutschen Lloyd Gelegenheit zu geben, seine Zeugen vorzuführen. Diefem Antrage wurde stattgegeben.

### Weiteres.

Umfrieben. Gatte zu seiner jungen Frau, als er beim Mittagstisch etwas ist und nicht finden kann, was es eigentlich sein soll: Du, Minna, ich bitte Dich, sage etwas deutlicher!

### Preisliste der Redaktion.

U. G. Seit Vernehmung der Seite 600000 M., früher 600000 Mark. **Heeren 2.** Sie sind im Jertum. Es ist so, wie unser Bericht ertheilt gemeldet hat. Die Redaktion ist bereit, die Sache zu untersuchen und auf Befriedigung einzugehen.

### Leitung.

Bei einer Hochzeit, Hofst. 20, gesammelt 350 M. zum Fonds des Volksbundes. Die Expedition.

### Leitung.

Am 18. März gesammelt 200 M. am ersten Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 150 M. am 25. Ostertag 150 M. am 26. Ostertag 150 M. am 27. Ostertag 150 M. am 28. Ostertag 150 M. am 29. Ostertag 150 M. am 30. Ostertag 150 M. am 31. Ostertag 150 M. am 1. Ostertag 150 M. am 2. Ostertag 150 M. am 3. Ostertag 150 M. am 4. Ostertag 150 M. am 5. Ostertag 150 M. am 6. Ostertag 150 M. am 7. Ostertag 150 M. am 8. Ostertag 150 M. am 9. Ostertag 150 M. am 10. Ostertag 150 M. am 11. Ostertag 150 M. am 12. Ostertag 150 M. am 13. Ostertag 150 M. am 14. Ostertag 150 M. am 15. Ostertag 150 M. am 16. Ostertag 150 M. am 17. Ostertag 150 M. am 18. Ostertag 150 M. am 19. Ostertag 150 M. am 20. Ostertag 150 M. am 21. Ostertag 150 M. am 22. Ostertag 150 M. am 23. Ostertag 150 M. am 24. Ostertag 15



## Der neueste Angriff auf die Pressefreiheit.

Berlin, 18. Mai.

Zur Feier des 18. März gab der Redakteur Fr. Schulte in seinem Verlage eine Druckchrift heraus, deren Inhalt er aus früheren Gelegenheitschriften, die in den Jahren 1892—1894 zur Feier des 18. März herausgegeben waren, zusammengestellt hatte. Den Druckauftrag erteilte er der Firma Morz Bading, in deren Offizin diese Schrift hergestellt wurde. In den Jahren 1892 und 1893 wurde gegen die damaligen Herausgeber der Festblätter Anklage erhoben, es erfolgte aber Freisprechung. In den Urteilen wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Inhalt der inkriminierten Blätter gegen § 130 St.-G.-B. auf Grund dessen angeklagt war, nicht verstoßen habe, da nicht zu Gemahntigkeiten in den öffentlichen Frieden gefährdender Weise angezettelt sei. Wegen der Druckchrift aus dem Jahre 1894 erfolgte keine Beschuldigung und keine Anklage, weil sie lediglich freigelegene Artikel wiederholte. Die Staatsanwaltschaft ließ trotzdem die am 18. März 1895 herausgegebene Nummer beschuldigen und erhob auf Grund des § 130 des St.-G.-B. Anklage, und zwar nicht allein gegen den verantwortlichen Redakteur, der gleichzeitig Verleger war, sondern auch gegen den Drucker, der lediglich einen Geschäftsvertrag ausführt. In der Verhandlung, die letzten vor der achten Strafkammer des Landgerichts I Berlin unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde festgestellt, daß mit Ausnahme eines Artikels, der sich gegen die Umsturzworte wendete, die sonstigen inkriminierten Stellen aus den obengenannten Gelegenheitschriften entnommen waren, und daß wegen dieser die Staatsanwaltschaft zwar früher eingeschritten war, daß jedoch die Verhandlungen stets mit Freisprechung endeten. Festgestellt wurde ferner, daß der Druckauftrag in Abwesenheit des Buchdruckereibesetzers Bading an dessen Geschäftsführer erteilt war, daß letzterer das Manuskript in Druck gegeben und seinem Chef lediglich von der Preisfaktulation Kenntnis gegeben hat. Auf Antrag des Verteidigers wurden aus der Einleitung von Fr. Engels zur Schrift: Die Klassenkämpfe in Frankreich, die Stellen verlesen, die den Nachweis liefern, daß eine gewalttätige Verrückung der Staats- und Gesellschaftsordnung seitens der sozialdemokratischen Partei nicht geplant sei, und daß die Form des Parriekampfs immer unentwickelt gewesen war und bleiben werde.

Nach Schluß der Beweisaufnahme führte Staatsanwalt Strebler folgendes aus: Es sei gleichgültig, was in früheren Fällen bezüglich der Schriften, die zum 18. März erschienen waren, entschieden sei, man müsse im Auge behalten, daß Zweck und Ziel der Sozialdemokratie dahin gerichtet sei, eine gänzliche Stimmung in den arbeitenden Kreisen zu erhalten, deswegen würde die große französische Revolution gefeiert und auch der 18. März verfeiert. Diese Gebenlagen würden hervorgehoben nicht um den Kampf mit geistigen Waffen, sondern den Kampf mit gewaltthätigen Mitteln zu verhelfen und zu empfehlen. Aus ähnlichen Gründen würden ja auch die Siegesfeier für die Schlachten von Leipzig und Sedan begangen. Man wolle eben die Spannkraft des Volkes rege halten, um sie geeignetenfalls zu verwenden. Unter solchen Umständen sei es vollkommen klar, daß die inkriminierten Artikel auf den ungebildeten Arbeiter aufreizend wirken, wenn sie auch nicht in voller Deutlichkeit erkennen ließen, daß die Anreizungen auf Gewaltthätigkeiten gerichtet seien. Aber dessen hätte sich der Verfasser klar sein müssen, daß der einfache Arbeiter aus den Artikeln bloß das Gewalttätige herauslese. Für ihn sei aber neben dem Redakteur und Verleger auch der Drucker verantwortlich; er habe gewußt, daß zur Feier des 18. März die Gelegenheitschriften für ihn gedruckt werde, er hätte sich, da es sich um die Verherrlichung eines Revolutionstages handle, sagen müssen, die Gelegenheitschriften könne Artikel aufreizen Inhabes enthalten und wenn er von deren Inhalte keine Kenntnis genommen, sondern die Drucklegung gestattet habe, so habe er mit dem Willen gehandelt, daß es ihm gleichgültig sei, was die Druckchrift enthalte, und diese Absicht genüge zur Anwendung des § 130. Er beantragte gegen Bading drei Monate, gegen Schulte sechs Monate Gefängnis.

Hiergegen führte der Rechtsanwalt Freudenthal folgendes aus:

Wenn auch das Gericht an vorhergegangene Urtheilungen in gleichen Fällen nicht gebunden sei, so hätte die doch für die Beurteilung der vorliegenden Sache nach der Richtung hin einen Wert, daß die inkriminierten Artikel nicht von einem Asten bezüglich ihrer Strafbarkeit geprüft worden wären, sondern von verschiedenen Gerichtshöfen einer thatsächlichen und rechtlichen genauen Prüfung unterzogen seien, und daß alle Zweifel, die dabei als Richter mit Ithätig gewesen seien, nichts Strafbares gefunden hätten. Der Angeklagte Schulte habe lediglich eine kompilatorische Thätigkeit ausgeübt, er habe zusammengestellt, was als straflos gerichtlich festgestellt worden und wenn er bestraft würde, würde selbstig anerkannt werden und wenn er bestraft würde, würde er eigentlich die Verantwortung für eine frühere richterliche Thätigkeit tragen. Wenn man sich die einzelnen Artikel ansehe, so fehlten sämtliche Voraussetzungen für die Anwendung des § 130 und das Plaidoyer des Herrn Staatsanwaltes habe dies auch durchdringen lassen, da derselbe von dem einfachen, einfältigen Arbeiter immer gegolten habe, der den Sinn immer mißverstehen würde. Für Mißverständnisse seien die Angeklagten nicht verantwortlich, und der einfältige Arbeiter bilde keine Gesellschaftsklasse im Sinne des § 130. An das Beispiel von Sedan und Leipzig, den Gebenlagen der großen Siege, habe auch der Verteidiger gedacht. Mit diesen wolle man wirklich die politische Spannkraft des Volkes in ähnlicher Weise wachhalten, wie mit dem Gebenlagte des 18. März. Aber wenn man die Schlußfolgerungen des Staatsanwaltes acceptierte, dann müßte auch die Feier

des Sebantes und der sonstigen Siegestage unterbleiben, denn angeht dieser Schlußfolgerungen könnten die Feiern den Anklagen aus dem Strafgesetzbuche wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten sich leicht zuziehen. An der Hand der einzelnen Artikel stellt der Verteidiger sogar fest, daß von einem Kampfe mit körperlichen Mitteln in denselben nicht die Rede sei, daß gerade die Würdigung einen Gegensatz von Einsicht und Fest gibt, in dem es heißt:

Wie einst die Bauern kämpften, mit Morgenfröhen und Schwert. So kämpfen jetzt die Arnen, doch fröhlicher bewehrt. Ihr Schwert es nennt sich Wahrheit, ihr Morgenfröhen sich Licht. Bis einst der Strahl der Freiheit hell durch die Wolken bricht.

Völlig haltlos sei die Anklage gegen den Buchdruckereibesetzter Bading. Der Staatsanwalt selbst nehme an, daß dieser Angeklagte keine Kenntnis von dem Artikel gehabt habe und suche sich mit dem sogenannten dolus eventualis zu helfen. Seitdem dieser Dolus Eingang in die deutsche Jurisprudenz gefunden, seien die Deutschen wirklich das Volk der Dichter und Denker geworden. Mit diesem Dolus könne der Lumpenhammer, der da annimmt, daß seine Lumpen zu Papier verwendet würden und daß auf diesem sozialdemokratischen Schriften gedruckt werden könnten, die etwa strafbaren Inhalts sein könnten, ebenso verantwortlich sein wie der Verfasser dieser Schriften selbst, oder wie der Staatsanwalt will, der Drucker. Er beantragte Freisprechung.

Nach längerer Beratung veränderte der Gerichtshof das Urteil dahin, daß beide Angeklagte zu verurteilen seien, und zwar Bading zu — zwei, Schulte zu vier Monaten Gefängnis. Bading sei für das in seiner Offizin Hergeleitete auch dann verantwortlich, wenn er von dem Inhalt des Gedruckten keine Kenntnis genommen habe. Daß die inkriminierten Stellen früher nach erhobener Anklage für straffrei von den Gerichten rechtskräftig erkannt waren, könne die Angeklagten nicht entschuldigen. Bei der Urteilsverkündung, die öffentlich erfolgte, wurden sämtliche Stellen, deren Staatsgefährlichkeit halber die Deutlichkeit ausgeschlossen war, vom Vorsitzenden des Gerichts, dem aus dem westlichen Industriebezirk nach Berlin beförderten Landgerichtsdirektor Leonhardt, öffentlich verlesen. Zu Gewaltthätigkeiten wurde dadurch niemand angereizt.

Die vorstehend referierte Gerichtsverhandlung, so bemerkt der Vormärz, wirkt insbesondere nach zwei Richtungen hin bemerkenswerte Schlaglichter auf unsere Rechtsprechung ohne Umsturzgesetz. Genau dieselben Artikel, die vor zwei Jahren als straffrei von der Berliner Strafkammer und vom Reichsgericht erachtet waren, sind heute strafbar, nicht weil inzwischen das Umsturzgesetz Gesetz geworden oder weil wir mit anderen neuen Gesetzen belehrt sind, sondern weil zufällig heute andere Richter an der Urteilsfällung teilnahmen. So will es der „Rechtsstaat“. Und weit darüber hinausgehend: der Druckereibesetzter, der nachweislich von keinem Artikel Kenntnis hatte, ist strafbar, weil das Gericht den Inhaber einer Druckerei für den Inhalt des in seiner Offizin Hergeleiteten unter allen Umständen für verantwortlich erachtet. Diese Rechtsanschauung widerspricht schmerzhaft zum mindesten dem Geist des Pressegesetzes und zeigt, wie recht die Mitglieder aller Parteien auch der konservativen — hatten, als sie in der Justiznovellen-Kommission betonten, daß beratige Urteile jenseit, daß gelehrte Richter mit der Art der leidenschaftlichen Forderung einer Zeitung außerordentlich wenig vertraut zu sein können. Mit demselben Recht, wie im vorliegenden Fall der Buchdruckereibesetzter, kann im nächsten der Seher, der Stereotypen, der Kaufmann, der Expedient und die Zeitungsfrau verantwortlich gemacht werden. Das Urteil bedroht die Pressefreiheit überhaupt und bedrückt nicht etwa bloß die sozialdemokratische Partei allein. Gespannt darf man darauf sein, ob das Reichsgericht das Urteil bestätigen wird, das die Freisprechung der inkriminierten Artikel in den früheren Fällen für unbedingt erklärt hatte und aus dessen Reihe hervorragende Mitglieder sich in Wort und Schrift mit Schärfe gegen den Versuch gewandt haben, die Konstruktion des dolus eventualis auf Druckereibesetzter, Seher u. auszudehnen.

## Herrn Köller ins Stammbuch.

Die ständige Kultur liebt dem Polizeiminister und verunglückten Umsturzedner Herrn v. Köller in folgender Weise den Text:

Es wird allgemein bekannt, daß das deutsche Volk sich der wachsenden Gefahr bewußt wird, mit welcher die Regierung und die Privatisten des Herrn Ministers von Köller den öffentlichen Frieden in unserem Vaterlande bedrohen. Der herausfordernde Hohn in der Behandlung der Arbeiterbewegung im Parlament, die häufige Verfolgung der gesellschaftlichen Orientierungen, welche der gegenwärtigen Empörung der Arbeiterklasse dienen, ihre Verhöhnung gegen Arbeitslosigkeit und ihre geistige Aufklärung in die Hand genommen haben, das launische Hintertreiben und Auflösen ihrer Versammlungen, die unbedenklichen Beschuldigungen ihrer Presse, endlich die politische Demagogie ihrer Reden und Gesangsstücke — kurz, das ganze System planloser Chikanerens, mit dem dieser Staatsmann in einer angeregten Zeit die mit der Not des Lebens ringenden und von neuen Menschheitsbedingungen tiefbrennenden Seelen zu mißhandeln mag — alles das recht unparlamentarisch im den Betroffenen jene erbitterte Verurteilung, welche die Hände erlahmen läßt in der Arbeit an gegenwärtigen Rettungswerken und den Bau der Freiheit erst auf den Trümmern des Befehlenden emporziehen sieht.

Man rede in den Umsturzbereichen viel von den Volkstheorien, vor denen das neue Polizeigefetz die politische Demagogie ihrer Reden und Gesangsstücke — kurz, das ganze System planloser Chikanerens, mit dem dieser Staatsmann in einer angeregten Zeit die mit der Not des Lebens ringenden und von neuen Menschheitsbedingungen tiefbrennenden Seelen zu mißhandeln mag — alles das recht unparlamentarisch im den Betroffenen jene erbitterte Verurteilung, welche die Hände erlahmen läßt in der Arbeit an gegenwärtigen Rettungswerken und den Bau der Freiheit erst auf den Trümmern des Befehlenden emporziehen sieht.

Fortschritten begriffenen Massen nicht fittich verweiden, der verneinend sich mit Gleichgültigkeit zum Protest gegen die Antikörper eines Mannes, der durch seine Politik alle wahren Radikalfunktionen weckt, die Brüder der Bewegung abrichtet und damit laut und deutlich die Revolution als den einzigen Weg zur Erlösung predigt.

Freilich, das deutsche Völkergut verdient seinen Ruck. Es hat sich jahrelang erregt an dem gewöhnlichen Gerechtigkeit, welche gerade in der freilich getunkten Presse von den sozialen Idealen der Arbeiter entworfen wurden, und es hat dazu das Beispiel gegeben, die Arbeiterbewegung mit großen Mitteln und ohne brüderliches Verständnis zu bekämpfen, darf man sich da wundern, wenn die Regierung sich auf dem Wege geistig-sittlicher Selbstaufopferung ohne ethischen Beistand glaubt und in der Bewusstseinsklärung des Mannes von Blut und Eisen will?

Daß die deutsche Sozialdemokratie den Anarchismus nicht aufkommen ließ, das gerade war ihr Verdienst.

Unseren Junkern geht es, wie meiland dem dritten Napoleon, die Gesellschaft tötet sie. Bei ruhiger, friedlicher Entwicklung sind sie verloren. Und darum luden sie dieselbe um jeden Preis zu führen.

## Die Postbeamten und der Bundesrat.

Bekanntlich hat auf jahrelanges Drängen des Reichstages, vornehmlich der sozialdemokratischen Fraktion, ein hoher Bundesrat sich schließlich benommen gefunden, an Stelle der rein nach Gutdünken der Verordnungsbehörde gewählten Bundesrat als Dienstleistungsamt, das die Beamten von der Willkür der Vorgesetzten etwas unabhängiger macht, einzuführen. Da mit der Einführung dieses Systems eine gewisse Ausgleichung für das ganze Reich vollzogen wurde, kam es, daß ein Teil der Unterbeamten dadurch unglücklich gestellt wurde. Es handelt sich namentlich um solche, die in Großstädten beschäftigt sind und infolge dessen gegenüber ihren Kollegen in kleineren Orten höhere Einkommen bezogen, die jedoch an sich noch nicht genug und namentlich in Betracht der teuren Lebensbedürfnisse der Großstadt garnicht genügt waren. Diese sind nun durch die so mechanische Ausgleichung, die die Postverwaltung mit der Reform zu verbinden beabsichtigt, geschädigt; und der Reichstag hat aus Billigkeit, und da die ganze Reform im Interesse und nicht zum Nachteil der Beamten gebacht war, die Mittel zur Ausgleichung dieser Ungleichheiten zur Verfügung gestellt. Aber siehe da, was geschieht? Der Bundesrat hat am Donnerstag beschlossen, den vom Reichstag bei Beratung des Reichshaushaltsantrags für 1895/96 gefassten Resolutionen, betreffend die Erhöhung der Gehaltsstufen für diejenigen Klassen von Reichspost- und Telegraphenbeamten, die durch die Einführung des Dienstaltersdienstsystems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, und betreffend die Förderung einer Pauschalzulage durch einen Nachtragsetat zur Gewöhnung von Zulagen an die durch das System der Dienstalterszulagen besonders geschädigten Beamten keine Folge zu geben. Derselbe Bundesrat, der sonst nicht genug für Meer und Marine, Pensionen, Kreuzer und Schutzeinheiten fordern kann, der erst jetzt wieder die Prüfnisse der Nordostseeanaleinweisung auf Kosten der Steuerzahler beschließen hat, lehnt die Förderung einer ihm im voraus bewilligten Summe zu Gunsten der geschädigten Unterbeamten ab. Derselbe Postverwaltung, die für ihre höchsten Beamten so väterlich sorgt, verzichtet auf die Mittel zur Ausgleichung von Ungleichheiten, die ungewollt mit der vom Reichstage herbeigeführten Reform verbunden sind. Die Postbeamten sehen wieder einmal, wo ihre berufene Schwachheit — nicht ihnen. An Stoff für die Verhandlungen der nächsten Session wird es also nicht fehlen — und nicht an Stoff für immer weitere Urtheilnis ihrer Klassenlage bei den Unterbeamten.

## Parteinachrichten.

Genosse Liebknecht wird in der ersten Hälfte des Juni auf Veranlassung des Nürnberger Agitationsvereins eine größere Zahl Versammlungen in Nordbairern abhalten.

Die Reichs-Genosse Dr. Adler hat die ihm subskribierte einmündige Erklärung abgegeben: Der vor 7 Jahren gegründete Verband der Landarbeiter, der 23 große Vereine umfasst und gewissermaßen eine eigene Politik befolgt, hat sich nun dem bürgerlichen Sozialdemokratischen Verbande „angemeldet und erklärt, auch dessen Politik zu der seinigen zu machen.“ Im ganzen Lande wird also fortan nur eine Arbeiterpartei vorhanden sein.

Zu den Feinden der Partei. In Reußenroth ist der wohlbewährte Parteigenosse Hermann Bögel gestorben.

Ein Hofrat. In der Nacht zum Mittwoch starb in Stuttgart ein alter und vielprobier Kampfer der Sozialdemokratie: Wilhelm Eichhoff. Bekannt wurde er Ende der fünfziger Jahre durch seine zuerst im Londoner Wochenblatt „Germania“ veröffentlichten Politisilhouetten, in denen die Stieber'sche Wirklichkeit gebührend war. In den Arbeiterkreisen erwarb Eichhoff für einen Namen durch seine verdienstvolle, heute noch als Lullenschrift zu betrachtende Arbeit über die Internationale Arbeiter-Vereinigung.

Die von Graf Arnim in seinem Kampfe mit Bismarck veröffentlichte berühmte Streitschrift Pro Nihilio hatte Eichhoff zum Verfasser.

Wie bereits schonmal hat er für den Diebstahl des Verlags „Ungerechtfertigt“ von Morgan übertrifft, wie er denn auch sonst vielfach als Uebersetzer thätig war. Einige Zeit lang war Eichhoff in der Redaktion des Berliner Volksblattes, aus welchem der Norddeutsche hervorgegangen ist, thätig, jedoch nur in dem verstorbenen Verleger und Freund auch einen Kollegen besaß. Später wurde Eichhoff etwa drei Jahre als Redakteur der Münchener Hoff und dann ungefähr ebensolange als Redakteur der Schwab. Logarithm in Stuttgart. In letzterer Zeit war er für die Redaktion — die geistige Stimme und Arbeitskraft bewachte er sich aber bis zum letzten Tag. Eichhoff hat viele Verfolgungen zu erdulden gehabt und hat ein bemessenes Leben geführt. Er ist 62 Jahre alt geworden. Das deutsche Proletariat wird dem bewährten Vorkämpfer ein dankbares Gedächtnis bewahren!

— Vom nächsten „Zweck“. Am den politischen Schere zu ergehen, dreht das Schwab. Volksblatt in einem Quartet: Wir ermahnen alle Einzelsozialdemokraten des Reichstagswahlbezirks, sich zu dem am 19. Mai im Saale der Centralhalle zu Berlin nachmittags 4 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung einzufinden, in welcher Stellungnahme zu den Landtagswahlen und der Landesbestimmung genommen wird. Einzelmitglieder können zwar besten Willen nicht aufgeführt werden



